

Frank Keil

Draußen schneite es weiter

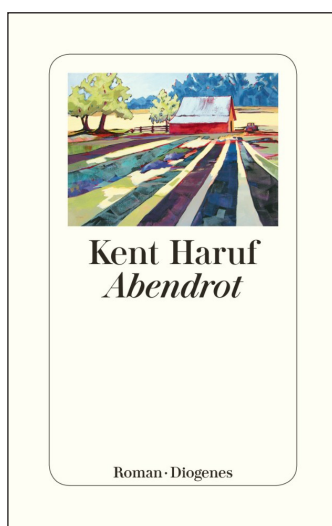
Wie kommt man heil durchs Leben? Was schafft man selbst, wie helfen einem die anderen? Und dann gibt es noch die, denen alles misslingt, die dem Unglück einfach nicht entkommen.

Wo waren wir stehengeblieben? Das Mädchen Victoria hatte sich bei den McPheron-Brüdern Tag um Tag eingelebt, hatte ihr Kind bekommen, hatte ihre anfangs so knurrigen wie ratlosen Gastgeber weich und weicher gekocht, die bis dato nur wussten, wie man mit Rindern umgeht, mit Kühen, Bullen und Kälbern und die das Leben nun auf ganz einfache Weise neu kennenlernten und ihm vertrauten. Und Maggie und Tom Guthrie waren ein Paar geworden, er der Lehrer, sie die Lehrerin, dann doch; keine frühe Liebe, eine die später kommt, die deshalb oft solider und besser und vertrauter sein kann, weil man weiß, was man will und weil man weiß, was nicht geht.

So endete »Lied der Weite«, so startet »Abendrot«. Der nächste, ins Deutsche übersetzte Roman von Kent Haruf, der alle seine Geschichten um die Erlebnisse ihrer Helden im Guten wie im Schlechten in der fiktiven Kleinstadt Holt ansiedelt, Bundesstaat Colorado, Land USA.

Der so ruhig erzählen kann, so eindringlich, so genau und mit so viel Geduld und Zuneigung (beides ist ohne das andere nur halb so viel wert, wenn überhaupt), weil er die Welt von Holt kennt, die Straßen, die Bars, die schnellerbauten Holzhäuser, in denen die Menschen auf ihr Leben schauen; das Land, was sich hinter der Stadtgrenze erstreckt, bis es den Horizont erreicht und darüber hinaus – er ist in Colorado geboren, hat hier gelebt, sein ganzes Leben lang.

Und wir kommen hinzu, als Victoria ihre Sachen packt, wegzieht von der windschiefen Farm der McPheron-Brüder, sie muss nun ihr eigenes Leben leben, eine Ausbildung beginnen, auch wenn es ihr nicht passt und den McPheron-Brüdern schon gar nicht.



Kent Haruf
Abendrot

Zürich: Diogenes 2019

416 Seiten | 24,00 Euro | ISBN: 978-3-257-07045-3

Infos und Leseprobe: <https://www.diogenes.ch/leser/titel/kent-haruf/abendrot-9783257070453.html>



© Dirk70 | photocase.de

Die zurückbleiben, während wir lesend einsteigen – und alles ist wieder da, diese schöne, tragende Stimmung, wenn einer wie Kent Haruf zu erzählen beginnt vom Glück und vom Unglück, das sich die Menschen oft nicht aussuchen, und wenn, dann liegt es nicht immer in ihrer Hand zu entscheiden, was nun passiert.

Und die McPheron-Brüder laden alles auf ihren Pick-up, was Victoria und ihre Kleine besitzen und was sie brauchen und fahren sie zu ihrem neuen Heim, wo sie aufs College gehen wird, selbstverständlich stehen sie ihr dabei zur Seite, während der Fahrt werden sie nicht viel reden, dass müssen sie auch nicht. Und die drei wissen nicht und können es nicht wissen, dass einiges anderes anders kommen wird, das Leben geht weiter, so oder so, ob man es will oder auch nicht.

Und zugleich betreten neue Helden die Szenerie, Menschen aus Holt, in der es alles gibt, was es gibt: Menschen, die etwas von sich verstehen und Menschen, die sich heillos verstricken in das Lebensdurcheinander, die nicht zurückweichen vor den dunklen Abgründen, in die sie stürzen.

Wie Betty und Luther, die in einem Wohnwagen am Rande von Holt mehr hausen, denn wohnen. Mit ihren beiden Kindern, die sie so lieben, nur dass sie selbst nicht wissen, was man mit dem Tag

anfangen soll, der so ereignislos auf den nächsten folgt und denen vor allem eines nicht gelingt: ihre Kinder zu schützen, vor dem, was Kinder bedroht. Und noch liegt Betty wach, ihr ist kalt, draußen schneit es weiter, nur langsam wird ihr warm, als sie sich zu ihrem Mann ins Bett legt.

Und wir lernen DJ kennen, ein Kind fast noch, elf Jahre alt, der schnell heranwachsen muss, viel zu schnell; der bei seinem Großvater wohnt, seine Mutter starb elendig früh bei einem Autounfall, und wer sein Vater ist, woher soll DJ das zum Teufel wissen.

Der nebenan bei Mary Wells den Rasen mäht, das Unkraut zupft, für ein paar Dollar, die er gut gebrauchen kann, er hat ja sonst kaum etwas. Und zwei Kinder gehören zu Mary, die einen Mann hat, der oben in Alaska arbeitet und also kaum da ist; *nicht anwesend*, wie man heute so sagt.

Und was passiert, wer weiß es nicht.

Und das eine Mädchen heißt Dena (die ältere) und das andere Emma (die jüngere), und Dena wird sich auf eine ganz empfindsame Weise mit DJ anfreunden (und er mit ihr), sie werden sich Halt geben, eine Zeitlang, wenigstens das. Sie werden einen alten Schuppen finden, sie werden ihn sich provisorisch einrichten, dort auf einem alten Teppich lagern (mit Rosenmustern) und


Cracker essen und Kaffee aus der Thermoskanne trinken, als wären sie Erwachsene, denen es ausnahmsweise gelingt, in einen soliden Alltag zu finden, der ihnen beiden guttut.

Und so wandern wir lesend durch Holt, schauen zu, wie sich die Wege derer, die wir kennenlernen und die uns bald so vertraut sind, kreuzen, überschneiden, ineinander übergehen. Und eingebettet ist dies alles in die wunderbare Sprache von Kent Haruf, der erzählt, was passiert, der nie psychologisiert, der nie rumdeutet, der seine Helden erleben lässt. Der dabei klar bleibt und verständlich, der das Geschehen einbettet in

wunderbare Landschaftsbeschreibungen, in wunderbare Wetterbeschreibungen, so dass man zwischendurch ans Fenster treten will, um zu sehen, ob es dort draußen so aussieht, wie man es eben gelesen hat.

Sechs Romane hat Kent Haruf hinterlassen, plus Erzählungen, als er 2014 starb. Drei Romane sind nun bei uns erschienen, fast Halbzeit also, wenn man so will. Und das ist gut und tröstlich, dass also noch einiges kommen wird, dass wir erneut nach Holt reisen werden, in diese kleine, längst vertraute Stadt, in der immer alles zusammenkommt, was zum Dasein gehört, mal so, mal so, weil beides zusammengehört, ob wir wollen oder nicht. Auch wenn wir zwischendurch vergessen, dass es so ist.

Und die Frage ist, wie wird es weitergehen mit Victoria und Del Gutierrez, dem Jungen mit der Nickelbrille und dem kurzen, schwarzen Haar, der sich echt Mühe gibt, nichts falsch zu machen; und die Frage ist, wie es mit Raymond McPheron und Rose Taylor weitergeht,

der Freundin von Maggie, die beim Sozialamt von Holt arbeitet, zuständig für die Kinder von Betty und Luther und die in ihrem Haus Gemälde an der Wand hängen hat, von denen nur eines Raymond so richtig gefällt – wir werden es hoffentlich erfahren. Hoffentlich bald. 

»Sie waren im Verzug mit der Arbeit. Der Herbst war bereits fortgeschritten. Erst waren sie aufgehalten worden, als sie Victoria Roubideaux halfen, sich in Fort Collins einzurichten, dann von der ungewohnten Antriebslosigkeit, die sie nach ihrem Abschied übermannt hatte, und anschließend waren sie vollauf damit beschäftigt gewesen, die Jährlinge zur Versteigerung zu bringen. So war es nun schon Oktober geworden, ehe sie dazu kamen, die Zuchtbullen von der Weide zu holen, auf der inzwischen auch die Kühe grasten.

Das hatte bestimmt etwas damit zu tun gehabt. Nur konnte Raymond später, als er in seinem weißen Bett im Holt County Memorial Hospital lag, nicht mit Sicherheit sagen, ob es tatsächlich stimmte – und das angesichts der Tatsache, dass sein Bruder und er ihr ganzes Leben lang mit Rindern gearbeitet hatten.

Sechs von ihnen waren im Pferch, allesamt schwarze Angelus-Bullen. Schwarz war heutzutage gefragt. Vor vierzig Jahren waren es die weißgesichtigen Hereford-Rinder gewesen, jetzt aber waren es schwarze Rinder, denn sie wurden von den Schlachthöfen höher eingestuft. Konventionen und Willkür, sonst nichts.«

Kent Haruf

Frank Keils Rezensionen der ersten beiden Bücher:

[Unter einer leichten Baumwolldecke – Kent Haruf's »Unsere Seelen bei Nacht«](#)

[Das Glück, da draußen auf der Farm – Kent Haruf's »Lied der Weite«](#)



Autor

Frank Keil

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2019): Draußen schneite es weiter / Kent Haruf's »Abendrot« (Zürich 2019; Rezension). www.maennerwege.de, März 2019

Keywords

Liebe, Freundschaft, USA, endlose Weiten, Rinder, Glück, Scheitern, nicht aufgeben

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.